

Heft 158 (1958) 372—413 (m. Taf. 72—83); Renate Pirling, Gräber des frühen 5. Jahrhunderts aus Krefeld-Gellep, Heft 159 (1959) 215—242 (m. Taf. 33); Christiane Müller, Das fränkische Reihengräberfeld von Lommersum, Kreis Euskirchen, Heft 160 (1960) 204—264 (m. Taf. 32—36); Hermann Hinz, Ein fränkisches Gräberfeld in Eick, Gem. Rheinkamp. Ldkr. Moers, ebd. S. 342—355. R. S.

Walter Zimmermann, *Ecclesia lignea und ligneis tabulis fabricata*, Bonner Jbb. 158 (1958) 414—453. — Diese in ma. Quellen zur Kennzeichnung der Holzkonstruktion kirchlicher Bauten vorkommenden Ausdrücke bezeichnen zwei ganz verschiedene Bauarten, wie sie auch aus den Grabungsfunden bekannt sind: Kirchen, deren Wände aus Holzpfosten mit verbindendem Lehmflechtwerk bestanden haben, und sog. Stabkirchen, deren durch Nuten miteinander verbundene, aufrechtstehende Bohlen den Eindruck einer geschlossenen Wand vermittelten. (Im Anhang reiche Belege aus der Zeit von etwa 500 bis gegen 1200). R. S.

Albrecht Mann, Doppelchor und Stiftermemorie. Zum kunst- und kultgeschichtlichen Problem der Westchöre, Westf. Zs. 111 (1961) 149—262, untersucht das Problem der Doppelchöre auf breiter Materialgrundlage (der Denkmälerkatalog verzeichnet 145 Kirchen mit Westapsiden) und findet nach sorgfältiger Erörterung aller Deutungsmöglichkeiten an Hand der einzelnen Bauwerke die schon früher vorgetragene These bestätigt, daß Gegenchor und Westchor entstanden, um einen dem Hauptpatron ebenbürtigen Heiligen verehren zu können. Durch Stiftergräber und Stiftermemorien konnte der Westchor jedoch neue, zusätzliche Kultfunktionen erhalten. N. Kamp.

Christian Wilsdorf, La représentation du Palais de Kirchheim à la Collégiale de Niederhaslach, Revue d'Alsace 99 (1960) 129—131, deutet ein Gebäude auf einem Glasfenster in Niederhaslach mit Szenen aus dem Leben des hl. Florentius, das bisher als Kirche und Kloster Niederhaslach angesehen wurde, als eine Darstellung der Burg Kirchheim. Nach den Lebensbeschreibungen des hl. Florentius schenkte Dagobert dem Heiligen den Ort Niederhaslach, in dem das Kloster erst später gegründet wurde, und seinen Wohnsitz Kirchheim. H. L.

Franz Rademacher, Eine romanische Kleinbronze der ‚Grammatik‘. Ein Beitrag zur Darstellung der Sieben Freien Künste im Mittelalter, Bonner Jbb. 159 (1959) 260—271 (m. Taf. 37—40), beschreibt die 1957 bei Gevenich a. d. Mosel gefundene Buch und Geißel haltende, mit einer Krone (?) geschmückte Figur und vergleicht sie mit den bekannten bildlichen und literarischen Zeugnissen der ‚Grammatik‘ im Mittelalter. R. S.

Hugo Borger, Die Ausgrabungen in der Dom-Immunität zu Xanten in den Jahren 1957 und 1958, Bonner Jbb. 160 (1960) 313—341 (m. Taf. 43—55), ders. Die Ausgrabungen unter der Stiftskirche des hl. Viktor zu Xanten in den Jahren 1945—1960, ebd. 161 (1961) 396—448, zwei eingehende Vorberichte über die Erforschung des ma. Xanten. — Veranlaßt durch diese Ausgrabungen setzt Walter Bader seine Arbeiten über den Viktor-Dom fort: Der Anfang der gotischen Viktorkirche zu Xanten II., ebd. S. 6—24 (m. Taf. 2—8). R. S.

Ernst Badstübner, Die Prämonstratenser-Klosterkirche zu Veßra in Thüringen (Corpus der romanischen Kunst Mitteleuropas, Reihe A, 1) Berlin 1961, Akademie-Verl., 106 S. m. 55 Abb., 95 Taf. — E. Lehmann erläutert in seinem Vorwort die Ziele des neuen, von der Arbeitsstelle für